

Die Macher der grünen Dächer

Firma »Schultz & Sohn« deckt seit 1726 Hamburger Gebäude mit Kupfer

Behände turnt Mehmet Ciplak auf Block D in der Speicherstadt umher. Mit Hammer und Falzeisen bearbeitet er das grüne Kupferdach – beobachtet von Touristen, die auf Einlass ins Miniatur Wunderland warten. Der Bauklempner stellt sicher, dass die Spielzeugwelt im Speicher nicht nass wird. Ein Leck im Dach muss geschlossen werden. Ciplak ist Mitarbeiter von D. H. W. Schultz & Sohn, dem ältesten Handwerksbetrieb Hamburgs. Ein Profi auf dem Gebiet der Kupferbedachung.

Die grünen Dächer gehören zum Stadtbild wie Elbe, Alster und Backsteinbauten. Ob Michel, Rathaus, Landungsbrücken oder Speicherstadt – überall schimmert es grün. Hamburg ist eine wahre Kupferstadt. Seit 1726 ist Schultz & Sohn maßgeblich daran beteiligt. Wie kein anderer Betrieb hat die Firma das charakteristische Stadtbild mitgeprägt: Hauptkirchen, Rathaus, Speicherstadt, Landungsbrücken, viele Alstervillen und die Hotels Atlantic und Vier Jahreszeiten wurden von Schultz &

Sohn mit Kupfer versehen. Es gibt kaum ein Kupferdach in der Hansestadt, das die Gesellen und Meister der Firma noch nicht betreten haben.

32 Mitarbeiter hat der Betrieb heute. Das Geschäft leiten Niels Kudenhold und Knut Bachmann. Der eine ist für Metallbedachung und Sanitär zuständig, der andere kümmert sich um Feuerschutz der Firma, die 1770 den ersten Blitzableiter Europas auf der Jakobikirche installierte. „Die Vielseitigkeit hat uns das Überleben gesichert“, meint Kudenhold. Der 39-Jährige begann 1979 als Lehrling bei Schultz & Sohn, stand selbst auf so manchem Dach – auch in der Speicherstadt.

Gedeckt wird mit spezieller Falztechnik. Das Kupfer kommt in Tafeln oder vom Band aufs Dach und wird verschraubt. Zu sehen sind die Schrauben nicht, die Falze verdecken sie. Zunächst glänzt das Kupfer oder ist bereits bräunlich angelaufen. Erst durch Oxidation (siehe Info) entsteht nach und nach ein Grünschimmer, die Patina. Und das ist nicht nur schön. Kudenhold: „Die Patina wirkt wie ein Panzer. Ein gut verlegtes Kupferdach hält bis zu 200 Jahre.“

Für Kudenhold ein Grund mehr, auf Kupfer zu vertrauen. „Der Trend geht eher zu Glas und Stahl“, meint er. Aber zumindest den bestehenden Kupferdächern

»Ein gut verlegtes Kupferdach hält bis zu 200 Jahre«

Niels Kudenhold, Schultz & Sohn

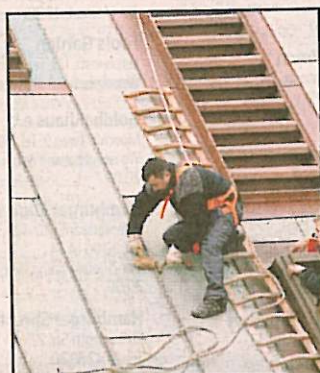
bleibt Hamburg treu. Kudenholds Firma wird immer wieder zu Ausbesserungsarbeiten gerufen. Und weil sie noch mit anderen

Materialien arbeitet (die Fassade des Gruner + Jahr-Verlagshauses verkleidet Schultz & Sohn etwa mit Zink), ist der Geschäftsführer zuversichtlich. „Es geht aufwärts. Das spüren auch wir“, meint er. Und vielleicht werden irgendwann auch wieder mehr Dächer mit Kupfer gedeckt.

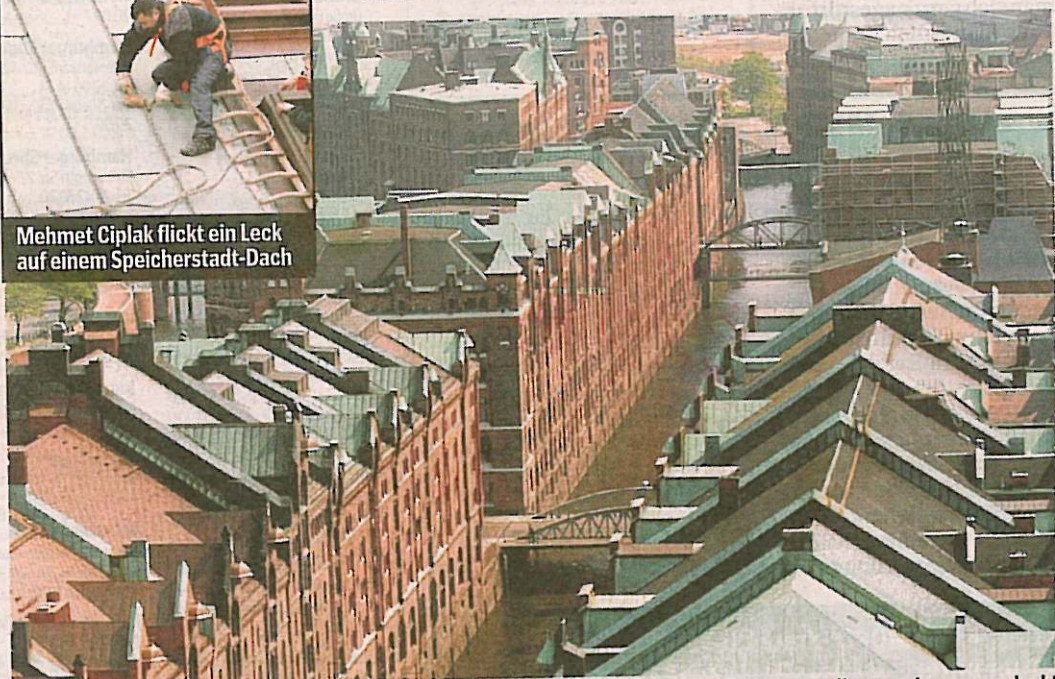
KATRIN OSTERKAMP

KUPFER

Das Edelmetall Kupfer ist im Urzustand glänzend, so wie auch neue 1- und 2-Cent-Stücke. Durch Oxidation wird es schwarzbraun. Meist kommt es in diesem Zustand aufs Dach. Kohlendioxid und Schwefel aus der Luft verleihen dem Metall dann mit der Zeit einen grünlichen Schimmer. Nach 20 bis 40 Jahren zeigt sich der bekannte Grünschimmer. In der chemischen Reaktion hat das Metall den pH-Wert geändert, es wird basisch.



Mehmet Ciplak flickt ein Leck auf einem Speicherstadt-Dach



Es grünt so grün: Die Kupferdächer der Speicherstadt leuchten in der Sonne. Die braunen Stellen wurden neu gedeckt